

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

582 (15.12.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich wöchentlich. — Monatspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 7/10 bis 11 Uhr, nachmittags 1/6 bis 1/8 Uhr. Telefon-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 582

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 15. Dezember 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe im Westen.

Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 15. Dez. Ueber die Kämpfe zu östlichen Ypern und Armentières berichtet das „Berl. Tagbl.“, daß die Deutschen am 11. Dezember bei St. Eloy bei Ypern ein heftiges Artilleriefeuer begannen. Aus ungefähr 200 Kanonen wurden in 6 Stunden wenigstens 1000 Granaten in die französischen Stellungen geworfen, worauf die Infanterie einen Angriff unternahm. Das Gewehrfeuer der Verbündeten warf die Deutschen wiederholt zurück, schließlich gelang es den Deutschen aber doch, die Franzosen aus ihren Stellungen zu verdrängen. Als eine der größten Beschwerden des Aufmarsches der Verbündeten stellt sich die schlechte Beschaffenheit der Wege dar. Die Franzosen ständen wiederholt bis an die Knie im Schlamm. Jetzt hat man sich entschlossen, die Wege vollständig zu erneuern. In England seien Tausende von Haden, Spaten und Schubkarren bestellt.

Berlin, 15. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Eine ausführliche Meldung der „Daily Mail“ läßt erkennen, daß die Franzosen bei den letzten Kämpfen östlich von Ypern und Armentières schwere Verluste erlitten haben und ein Stück zurückgeworfen worden sind. Der Korrespondent des Londoner Blattes teilt mit, daß die beiden Geener sich in jener Gegend in starker Zahl gegenüberstehen und daß beide von der Wichtigkeit des Geländes zwischen Ypern und Yps überzeugt zu sein scheinen. Der Erfolg war abwechselnd auf französischer und deutscher Seite. Die Franzosen errangen an einigen Stellen kleine Vorteile. Dies sei besonders merkwürdig, weil die Deutschen einmal am Donnerstag mit großer Uebermacht angriffen. Der Hauptangriff richtete sich gegen das nicht stark von den Franzosen besetzte Dorf Dikbusch südwestlich von Ypern.

Die Tätigkeit der deutschen Artillerie, die ein vorzüglich gerichtetes und wütendes Schrapnellfeuer auf die französischen Stellungen warf, war ein scharfes Vorbild. An jenen Stellen waren die Schützengräben nur 60 Meter voneinander entfernt, und die deutsche Artillerie zielte besonders auf die in den hinteren Schützengräben liegenden französischen Truppen, die meistens Verluste erlitten. Die vordersten Reihen konnten daher in dem Granaten- und Kugelnregen, der über ihre Köpfe hinwegströmte, nichts ausrichten. Aber es war ein Glück für die Verbündeten, daß diese Mannschaften wenigstens von dem Feuer der deutschen Geschütze verschont wurden. Die französischen Feldgeschütze suchten mit ihren Geschossen die deutschen Geschütze zu erreichen, und es gelang ihnen zu, als auf einmal die deutsche Infanterie angriff. Sie sandte einen Hagel von Handgranaten nach der ersten Reihe der französischen Schützengräben. Dann ging sie auf einen Schützengraben vor und unternahm einen gewaltigen Sturm auf die erste Linie der überlebenden Franzosen. Letztere feuerten zuerst ihre Gewehre ab, hatten aber keine Zeit

dazu, von neuem zu laden und stürzten mit dem Bajonett auf die Deutschen los. Die Deutschen mußten gegen eine dreifache Uebermacht kämpfen, und konnten fast keine Unterstützung erhalten, weil die deutsche Artillerie den anrückenden Verstärkungen schwere Verluste zufügte. Das Gelände zwischen den Schützengräben war mit Toten und Verwundeten bedeckt. Schließlich sollen nach dem englischen Bericht die Franzosen sich behauptet haben.

Die „große Offensive“.

Berlin, 14. Dez. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Poincaré ließ sich bei seinem gestrigen Besuche in Reims über die Stellung französischer Batterien aufklären und sprach die Erwartung aus, daß die Kathedrale bei etwaigen weiteren Bombardements der Stadt verschont bleiben werde. Nach weiteren Mitteilungen scheint alles darauf hinzuweisen, daß die Verbündeten eine große Offensivbewegung vorbereiten, die gegen das deutsche Zentrum gerichtet ist. Die Deutschen verstärken im Hinblick auf einen eventuellen Rückzug (?) die Befestigungen zwischen Brügge und Gent und auf der Antwerpen-Linie. Fort Pierre ist vollständig neu aufgebaut und mit deutschen Kanonen besetzt, ebenso die Forts an der unteren Schelde westlich Antwerpen. Die vielversprochene „große Offensive“, die immer auf sich warten läßt, erinnert lebhaft an den geheimnisvollen Plan mit dem General Trochu 1870 die belagerten Pariser ständig vertriebe.

Vergebliche Beschickung von Zeebrugge durch die englische Flotte.

Berlin, 14. Dez. Wie die „Post“ aus Rotterdam erfährt, hat nach Meldungen von der belgischen Küste die englische Flotte zu wiederholten Malen versucht, die Beschickung von Zeebrugge zu unterbrechen. Die Deutschen erwiderten jedoch jedesmal das Feuer aus so weittragenden Geschützen, daß die Engländer sich wieder zurückzogen, da nur das Feuer von großen Kampfschiffen von irgend welcher Bedeutung hätte sein können.

Indische Mohanmedaner in der deutschen Schlachtreihe.

Berlin, 14. Dez. Dem Feldpostbrief eines höheren deutschen Offiziers (Oberst) bei Lille entnimmt die „Post“ folgende Stelle: Das Balkergewinnmel drüben bei Lille leidet zur Zeit sehr. Bei Lille stehen schon mohammedanische Indier in unseren Reihen, auf den Ruf des Sultans hin.

Die belgische Armee.

(Berlin, 14. Dez. Nach einem Hamburger Blatt seien in der Zeit vom 4. August bis 1. Dezember von den belgischen Soldaten 25000 Mann getötet, 30000 Mann verwundet in Frankreich, 22000 verwundet in England, 35000 gefangen in Deutschland, und 32000 interniert in Holland. Rechnen man einige Tausend Kranke hinzu, so dürften von der 200000 Mann umfassenden belgischen Armee kaum mehr als 40000 Mann übrig bleiben.

Mütter, die ihr auch erquilt  
In der Kinder beugen Augen  
Und mit abnehmendem Vergnügen  
Viele Künste drein erblüht:  
Schaut einmal wohl tief hinein:  
Und verachtet uns nicht die Kunde:  
Wird der Vater Kampf und Wunde  
In den Kindern fruchtbar sein?

Ludwig Uhland.

### Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.  
Von Erica Grube-Löcher, Mannheim.

(74) (Nachdruck verboten.)

Ein ernster Mann im Vorzimmer schreite Schwerdtfeger auf und mahnte ihn, daß es nun keinen Aufschub mehr gab. Der Schuhmann und der Sekretär drinnen zankten sich aufs neue, und diesmal noch heftiger. Nach kurzem heftigen Reden wachte der Sekretär den Ruf seines Vorgesetzten gar nicht erst ab, sondern irrt erregt in das Zimmer:

„Er erklärt, unter allen Umständen den Herrn herauszuholen zu wollen.“

„Ich habe die Verantwortung, daß der Herr mit dem Expresszug die Stadt verläßt!“, erklärte der Schuhmann, und während er sich wie ein flammender Cereus vor die Tür postierte, zog er die Uhr: „In zwanzig Minuten geht der Zug ab!“

Schwerdtfeger sah ein, daß es keinen Aufschub mehr gab. Auch Leroi sprang auf, der Boden begann ihm unter den Füßen zu brennen. Er wurde sich plötzlich bewußt, was für ihn auf dem Spiele stand, wenn er diesen allerletzten Termin nicht innehielt. Die Beförderung würde sich aufs neue mit ihm befassen, ihm vielleicht wegen seines bisherigen Aufenthalts in Straßburg auf

die Finger sehen und möglicherweise neue Recherchen anstellen. Das alles konnte sehr unangenehm werden. Wenn auch die Ausweisung seine Pläne hier drückte, so nahm er doch so viele wertvolle Beobachtungen von hier mit, um als wichtige Persönlichkeit in den diplomatischen „Anti-Prussien“ in Lyon eintreten zu können.

Aber Schwerdtfeger und Leroi waren mit ihrer Besprechung noch nicht zu Ende.

„Ich werde Sie in der Drofsche mit zur Bahn begleiten!“, erklärte Heinz kurz entschlossen, „dabei gewinnen wir Zeit.“ Und der Sekretär stürzte zur Tür, um aus Schwerdtfegers Zimmer Hut und Mantel zu holen. Der Schuhmann trippelte ungeduldig von einem Bein aufs andere.

In diesem Augenblick kamen drei neue Klienten ins Bureau und machten sehr erstaunte Gesichter über den hastigen Aufbruch.

„In einer halben Stunde bin ich wieder da!“, rief Heinz, stülpte sich seinen Hut auf den Kopf und fuhr, bereits über den Vorplatz eilend, in seinen Mantel. Der Schuhmann und Leroi waren jedoch die Treppe hinabgestürzt. Mit einem Seufzer der Erleichterung schlug der Schuhmann die Bagentüre zu, nachdem beide Herren eingestiegen und er selbst auf dem Mittels Platz genommen. Der Kutscher ließ auf die Pferde ein, und so raste der Wagen zur Bahn, als gälte es das Leben.

In seiner Aufregung begann Leroi während der Fahrt mehrmals auf französisch Schwerdtfeger seine Ansichten wegen Lerois auseinanderzusetzen. Allein jedesmal fuhr der Schuhmann dazwischen mit der Erklärung, daß er kein Französisch verstehe, und der Ausgewiesene so lange er sich unter seiner Verantwortung befand, entweder deutsch oder gar nicht zu reden habe. Es kostete Heinz einige wertvolle Minuten, bis er dem Gelehrtenmann auseinandergelegt hatte, daß es sich um keinerlei politische Fragen, sondern um die Aufhebung eines Diebstahls handelte.

Am Bahnhof blieb gerade noch so viel Zeit, um Leroi ein Billett erster Klasse nach Lyon lösen und schnurstracks den Zug besteigen zu lassen.

### Neue Kämpfe im Oberelsaß.

Berlin, 14. Dez. Die „B. Z.“ meldet aus Basel: Heute Sonntag von 11 Uhr mittags an bis tief in den Nachmittag war anhaltender Kanonendonner aus dem Oberelsaß vernnehmbar. Wie verlautet, handle es sich um einen mit großer Heftigkeit geführten französischen Vorstoß in der Gegend von Altkirch. Im Zusammenhang damit dürften auch die in den letzten Tagen unternommenen zahlreichen Erkundungsflüge französischer Flieger im Sundgau stehen.

Deutsche Landsturmpflichtige in französischer Gefangenschaft.

Basel, 15. Dez. Die Franzosen haben den „Basl. Nachr.“ zufolge aus dem Münstertal und dessen Umgebung 3000 Landsturmpflichtige im Alter von 17 bis 75 Jahren nach Nyonen verbracht. Ihre Lage ist nach den eingetroffenen Berichten kläglich. Viele von ihnen sind bereits schwer erkrankt.

Die Franzosen haben bei ihren Vorstößen in deutsches Gebiet nicht nur alle männlichen Einwohner als Gefangene mitgeschleppt, sondern auch Frauen und Kinder.

### Die Kämpfe im Osten.

9000 Gefangene. — 10 Maschinengewehre.

Wien, 14. Dez. Amtlich wird verlautbart: Am 14. Dezember mittags: Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und wir gewannen abermals unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Dulla wieder in unserem Besitz. Unsere über die Karpathen vorgehenden Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unseren Fronten von Rajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lowitz drangen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Wfura vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
von Hofer, Generalmajor.

Die Kämpfe in Polen.

(Berlin, 14. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail“ erfährt, daß die erneute Beweiskraft der Deutschen in Polen nicht nur ihren Eisenbahnlinsen, sondern auch der gewaltigen Masse von Automobilen für den schnellen Transport ihrer Truppen zu verdanken sei. — In einer kleinen Stadt seien vor kurzem 5000 deutsche Automobile zusammengezogen gewesen, die zwischen 20—30000 Mann transportieren konnten. Ueberdies legten die Deutschen neue Straßen an. Wenn kein Steinhaufen zu haben sei, so gebrauchten sie Baumstämme zur Pflasterung. — Der Plan des russischen Generalstabs sei nunmehr, die Deutschen von ihren Eisenbahnlinsen fortzulösen.

Wien, 14. Dez. Der „Nowoje Wremja“ zufolge sind an den Kämpfen bei Lowitz von zentralasiatischen Regimentern Kirgisen, Tartaren und Dschakaren beteiligt gewesen.

Mit einem Gefühl der Erleichterung sah Heinz ihn absteigen. Er hatte die Ueberzeugung, daß es gut war, daß die Ausweisung Leroi fortgeschaffe. Aber Leroi hatte ihm in erster Stunde in seiner Wut über Albert Lerois wichtige Fingerzeige gegeben.

Nach zwei Tagen erhielt Schwerdtfeger aus Paris der Versuch Bureau die Nachricht, daß bei einer Bank in Paris der Versuch gemacht worden sei, zwanzigttausend Franken in Obligationen der chemin de fer de l'est einzulösen. Die von Schwerdtfeger im Auftrage von Ulrike Ehrmann angegebenen Nummern der Scheine stimmten. Eine Dame hatte den Versuch gemacht, die Papiere einzulösen, und war sofort festgehalten worden.

Heinz triumphierte. Mehrere Depeschen gingen noch zwischen Paris hin und her. Die Dame, die man anfangs als Schülerin vermutete, war verhaftet und einem Verhör unterzogen worden. Es stellte sich heraus, daß sie von dem unrechtmäßigen Besitz der chemin de fer de l'est nichts wußte und ahnungslos den dreifachen Auftrag übernommen hatte. Und da Niemand keine Veranlassung und Lust hatte, Albert Lerois zu schonen, so bezeichnete sie glatt Albert Lerois als den Verkäufer der Wertpapiere.

Schwerdtfeger hatte Ulrike nichts von der Wendung mitgeteilt. Aber als die Kaffassen klipp und klarr vor ihm lagen, ließ er Ulrike in sein Bureau bitten.

Sie war fröhlich von seinen Eröffnungen. Sie hatte sie es ganz glauben können, daß Albert Lerois wirklich den Diebstahl begangen haben sollte, daß sie mit falscher äußerer Freundlichkeit in seinem Saute aufgenommen worden war und Verfehlungen gefunden hatte.

Nun aber fiel es ihr wie Schuppen von den Augen, und die ganze Erbärmlichkeit dieser nur auf Krupellosen Gelderwerb gestellten Gesinnung von beiden Lerois offenbarte sich ihr. Es kam ihr jetzt auch zum Bewußtsein, daß sie Heinz Schwerdtfeger nur zu danken hatte, daß er sie immer wieder von neuem von Leroisens zurückzurufen gesucht hatte.

(Fortsetzung folgt)

**Unstimmigkeiten in der russischen Heeresleitung?**

Berlin, 14. Dez. Aus verschiedenen Andeutungen Petersburger Blätter, die jetzt allerdings sehr vorsichtig gefaßt sind, geht wie der „Nationalzeitung“ über Kopenhagen gemeldet wird, hervor, daß in der russischen Heeresleitung seit den letzten Wochen Unstimmigkeiten eingetreten sind. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch scheint gegenwärtig in Rußland ein geradezu diktatorisches Regiment anzuknüpfen, und die Art und Weise, wie er die höchsten Offiziere behandelt, hat unter diesen oft tiefe Unzufriedenheit erzeugt. Das Blatt „Kofja“ meint, es sei bemerkenswert, welche Kosten der Verantwortung der Generalissimo trage, womit in verständliche Sprache überfetzt ausgedrückt werden soll, daß der Großfürst nunmehr ganz allein, ohne sich beraten zu lassen, die Operationen leitet. Da die Operationen nicht nach Wunsch gehen, so ist auch eine gewisse Entfremdung zwischen ihm und dem Jaren eingetreten. Der Jor hat seinen Aufenthalt an der Front seiner Zeit ganz plötzlich abgebrochen.

Basel, 14. Dez. Die „Basler Nachrichten“ melden aus italienischer Quelle, daß der Oberkommandierende an der Westfront, General Ruffi, an Dsmentherie erkrankt ist. Er befehligt 5 Armeen zwischen Thon und Kraufau.

Mailand, 15. Dez. „Corriere della Sera“ schreibt: Die Wiedererinnahme Neu-Sambes stellt einen bemerkenswerten Erfolg dar. Die Oesterreicher können jetzt auf beiden Seiten des Duna sehr erfolgreich operieren. Diese Operationen in Verbindung mit der weiter westlich angelegten, stellen eine ernste Bedrohung der Russen dar.

**Die Cholera in Rußland.**

Berlin, 14. Dez. Aus Budapest wird dem „Lokalanzeiger“ gebracht: Der „Kesti Hiral“ meldet: Nach zuverlässigen Nachrichten hat die Cholera in Rußland sehr überhand genommen. Die Cholera herrscht besonders in den Gouvernements Podolien und Wolhynien, wo sie unter der ärmeren Bevölkerung schreckliche Opfer fordert. Da zurzeit in Rußland keine genügenden sanitären Vorkehrungen bestehen, ist die Gefahr vorhanden, daß noch mehrere Gebiete befallen werden. Besonders gefährdet sind noch die Gouvernements Kiew, Chersk. Auch in Odesa sind Cholerafälle vorgekommen.

**Die Lage in Serbien.**

Wien, 14. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgebrachte Offensive ist südlich von Baljevo auf feste überlegene Gegner gestoßen und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weiter reichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig glänzend aber verlustreichen kämpfenden Kräfte. Diefem steht die Gewinnung von Belgrad gegenüber, die hieraus resultierende Gesamtlage wird neue operative Maßnahmen und Entschlüsse zur Folge haben, welche der Verdrängung des Feindes dienen müssen.

Berlin, 14. Dez. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Graz gemeldet: Zu den Gerüchten, die über die Neugruppierung in Serbien verbreitet werden, bemerkt der Wiener militärische Mitarbeiter der „Grazr Tagespost“: In Serbien nahmen die unsere Neugruppierung gestaltenden Bewegungen ihren Fortgang, ohne daß es den Serben gelungen wäre, sie empfindlich zu stören. Wir wissen, daß die Serben in der durch Natur und Kunst starken Stellung zwischen Arangelowac und Gorn-Milanoow etwa 50000 Mann Verstärkung herangezogen haben. Die einleitenden Kämpfe westlich dieser Gruppe gaben unserer Führung Anhaltspunkte für eine Aenderung des Operationsplanes. Aufklärungen durch Flieger und Detachements konnten in dieser stark bewaldeten Gegend und dem fast unüberwindlichen Schiefer der Befestigungen keine volle Aufklärung bringen. Es mußte daher durch kleinere Kämpfe Aufklärung geschaffen werden.

Budapest, 13. Dez. („Frankf. Jtg.“) Nach der Befehung von Belgrad haben unsere Truppen in Verfolgung der serbischen Garnison von Belgrad die serbischen Positionen auf den Podabije-Höhen Besitz genommen und sind dann, wie amtlich gemeldet wurde, südlich und südöstlich von Belgrad vorgegangen. In diesen Kämpfen wurden 2000 Serben gefangen genommen, viele Kanonen, Maschinengewehre, Munition und Train erbeutet. Der Bürgermeister von Belgrad ist mit samt der Stadtkasse wieder zurückgekehrt und hat sich unseren militärischen Behörden zur Verfügung gestellt.

**Nordalbanien gegen die Serben.**

Athen, 14. Dez. („Frankf. Jtg.“) „Neon Asty“ meldet aus Korika: 25000 Albaner sind über Dibra nach Serbien eingedrungen. (Dah die nordalbanischen Stämme Serbien den Krieg erklärt haben, ist bereits gestern gemeldet worden. Eine Bestätigung des vorstehenden Telegramms muß jedoch abgewartet werden. D. Red.)

**Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz.**

Von der slowenischen Grenze, 14. Dez. Nach einer Sabas-Meldung aus Cetinje setzte die in Bosnien operierende montenegrinische Armee am 11. und 12. Dezember ihre Offensive fort und nahm Wischegrad ein. Die Oesterreicher, die sich auf das linke Ufer der Drina zurückzogen, steckten eine Brücke und zwei leere Häuser in Wischegrad in Brand.

**Frankreichs Verlegenheiten in Marokko.**

Köln, 14. Dez. Die „Köln. Jtg.“ meldet von der holländischen Grenze: Aus Tanger wird dem „Daily Chronicle“ gemeldet, daß seit August deutsche Agenten in Marokko, auch von der spanischen Zone her, unaufhörlich daran seien, die französische Herrschaft zu untergraben, wozu sie auch schon manches geleistet hätten. Veinache sämtliche Stämme seien erkauf. Mehrere deutsche Agenten, die bloßstellende Schriftstücke in ihrem Besitz gehabt hätten, seien abgeurteilt und hingerichtet worden. In Casablanca hätten sich viele deutsche Offiziere sechs Monate vor dem Ausbruch des Krieges für die Anwerbung bei der Fremdenlegation angeboten; später seien sie aber desertiert. Die Deutschen hegten die öffentliche Meinung sowohl gegen die Spanier wie gegen die Franzosen auf.

Die „Köln. Jtg.“ bemerkt dazu: Das ganze Gerede, das schon seit einigen Tagen durch die Presse ging, ist natürlich in dieser Form Unfirt. Wenn deutsche Agenten wirklich, wie wir hoffen und wünschen, in Marokko tätig sind, so werden sie nicht so dumm sein, die Berber gegen die Deutschen aufzubringen. Das Interessanteste an der Mitteilung ist, daß mit derartigen faulen Erklärungsversuchen Vorgänge in Marokko, die offenbar unserem Gegner recht unangenehm sind und die wir nur in allgemeinen Umriß kennen, beschönigt werden. Offenbar machen sich die Erlauschen und von deutschen Agenten aufbehaltenen Stämme den Franzosen recht unangenehm bemerklich. Das ist das Wichtigste und Interessanteste an diesen Gerüchten.

**Französische Lügen.**

Berlin, 14. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift: „Unwahre französische Berichte“: Die „Agence Journalier“ hat vor einiger Zeit eine aus dem „Journal“ stammende Schilderung der angeblichen Verwüstung des Ortes Senlis und der Plünderung des Schlosses Chomant verbreitet. Danach sollte sich der Stab des Generals von Klud, des Führers der 1. Armee, der schlimmsten Ausschreitungen schuldig gemacht haben. Aus dem Bußt unsmünger Anschuldigungen führen wir nur folgendes an:

„Das trug sich während der Dauer der Besetzung des Schlosses Chomant zu? Welchen Schaden infanzueller Organe überließen sich die Offiziere? Es ist leicht aus dem besammernsiverten Zustand zu schließen, in dem das Schloss nach der Abreise des Generalstabes vorgefunden wurde. Kein Zimmer ist davon verschont geblieben, durchwühlt und beschmutzt zu werden. Räume von den Offizieren des Generalstabes hatten sogar die Absicht, diese traurigen Leistungen zu „beschönigen“. Die Türen der Zimmer, wo sie gemacht haben, zeigen noch jetzt die unerschämten Namenszüge der Besatzungsmitglieder und von Schlägen.“

Der General von Klud mußte den Vorfall bei den Freuden dieses Festes führen.

Wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, ist jedes Wort dieses Berichtes eine Lüge. Das Armeekorpskommando hat über die Vorgänge in Senlis und die Zustände im Schloß Chomant eine eingehende Untersuchung angestellt, die folgendes ergeben hat:

Am 2. September griff das 2. Armeekorps in der Gegend östlich von Senlis stärkere feindliche Kräfte an (Engländer, Marokkaner und 66. französische Reserve-Division). Der Feind leistete in der Linie Villers-St. Frambourg-Montepillon Widerstand und zog dann, nur noch Artillerie an verschiedenen Stellen einsehend, in südwestlicher Richtung ab.

Als die Vorhut der 4. Infanterie-Division (Infanterie-Regiment 149) Senlis durchschritten hatte, erhielt das ihr folgende Generalkommando mitten in der Stadt, während der Verhandlungen mit dem herbeigeholten Bürgermeister, lebhaftes Gewehrfeuer von verstreuten Soldaten und auch von Einwohnern. Hierauf wurde die Vorhut zurückgenommen und vom kommandierenden General der Besatzung erteilt, Senlis zu übernehmen. Da der Widerstand, namentlich im südlichen Stadtteil, nicht nachließ und nach dem Vordringen unserer Infanterie dorthin das Artilleriefeuer eingestellt werden mußte, kam es zum Häuserkampf, bei dem ein Teil der Häuser in Flammen aufging. Das Generalkommando hatte sich inzwischen nach Chomant begeben und besetzte dort mit der 1. Staffel des Logierhauses, mit der 2. Staffel das Schloß, in dessen unteren Räumen auch die zum Schutze des Generalstabes bestimmte Kompanie untergebracht wurde. Beide Stellen waren vorher von deutschen Truppen noch nicht betreten worden. Während das Logierhaus schon stark Spuren von Verunreinigung und Zerstörung aufwies — es hatten vorher anscheinend Engländer dort gelegen —, war das Schloß ziemlich unversehrt. Abgesehen von der Unordnung, die die noch bei Dunkelheit anlangende Einquartierung naturgemäß verursachen mußte, sind weder Schloß noch Logierhaus von deutschen Heeresangehörigen beschädigt worden; von einer Verwüstung oder Plünderung kann keine Rede sein.

Infolge des am anderen Morgen erfolgenden Linksabmarches in stark südlicher Richtung kann später weder Senlis noch Chomant von Kolonnen des 2. Armeekorps nochmals betreten worden sein.

**Englands Spiel mit der Neutralität Deutschlands.**

Berlin, 14. Dez. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Jtg.“ schreibt: Ueber Englands Spiel mit der Neutralität Deutschlands: Für die englisch-belgische Komplizität haben sich neue schwerwiegende Beweise gefunden. Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Watson festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Gahre verlegt hatte. Der Genannte wurde nun kürzlich bei dem Versuch erfaßt, Schriftstücke, die er bei seiner Festnahme an dem aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Die Prüfung der Schriftstücke ergab, daß es sich um Aktenstücke mit Daten vertraulicher Art über die belgische Mobilmachung und die Verteidigung Antwerpens aus dem Jahre 1913/14 handelt. Es fanden sich darunter Birkularerlasse an die höheren belgischen Kommandostellen mit der unterschriebenen Unterschrift des belgischen Kriegsministers und des belgischen Generalstabes vor. Ferner eine Aufzeichnung über eine Sitzung der Kommission für die Verpflegungsbasis Antwerpens am 27. Mai 1913.

Die Tatsache, daß sich diese Schriftstücke in der englischen Gesandtschaft befanden, zeigt hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keinerlei Geheimnisse vor der englischen Regierung hatte, daß vielmehr beide Regierungen dauernd in engem militärischem Einvernehmen standen. Von besonderem Interesse ist da eine handschriftliche Notiz, die bei den Papieren gefunden wurde, um deren Vernichtung der Sekretär besorgt war. Sie lautet folgendermaßen:

Benachrichtigung 1.: Die französischen Offiziere haben Befehl erhalten, am 27. ds. Mts., nachmittags, bei ihren Truppenteilen einzutreffen. Am selben Tag hat der Bahnhofsvorstand von Feignies den Befehl erhalten, alle verfügbaren Gepäcksbahnhöfen zum Zwecke von Truppentransporten in der Richtung auf Maubeuge abgehen zu lassen. Mitgeteilt durch die Gendarmeriebrigade in Frameries.

Hierzu ist zu bemerken, daß Feignies eine an der Eisenbahn Maubeuge-Moins, ca. 3 km. von der belgischen Grenze in Frankreich gelegene Eisenbahnstation ist, Frameries ca. 10 km. von der französischen Grenze gelegen ist. Aus dieser Notiz ist zu entnehmen, daß bereits am 27. Juli Frankreich seine ersten Mobilmachungsmaßnahmen getroffen hat und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt.

Wenn es noch weiterer Beweise für die Beziehungen bedürfte, die zwischen England und Belgien bestanden, so bietet das aufgefunden Material in dieser Hinsicht eine wertvolle Ergänzung. Es zeigt erneut, daß Belgien sich seiner Neutralität zugunsten der Entente begeben hatte und daß es ein tätiges Mitglied der Koalition geworden war, die sich zur Bekämpfung des Deutschen Reiches gebildet hatte. Für England bedeutete die belgische Neutralität tatsächlich nichts weiter als ein Serap von Papier, auf das es sich berief, soweit dies seinen Interessen entsprach. Und über das es sich hinweg-

setzte, sobald dies seinen Zwecken dienlich erschien. Es ist offensichtlich, daß die englische Regierung die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nur als Vorwand benutzte, um den Krieg gegen uns vor der Welt und vor dem englischen Volke als gerecht erscheinen zu lassen.

**Der Krieg zur See.**

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Reichstagspräsidenten.

(Berlin, 14. Dez. Anlässlich des Unterganges unseres Geschwaders hat der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

„Mit Schmerz und Trauer, aber ungebeugten Mutes hört das deutsche Volk die Nachricht von dem ruhmvollen Untergang der Kreuzer „Schornhorst“, „Grafenau“, „Leipzig“ und „Münster“. Von einer Uebermacht von feindlichen Schiffen umringt, haben unsere heldenmütigen Seeleute, ihre tapferen Führer an der Spitze, den sicheren Tod vor Augen, bis zum letzten Atemzuge gekämpft und sind dann in den Tod gegangen für das Deutsche Reichs Ehre. Mit Ein. Kaiser. und Königl. Majestät woch das deutsche Volk sich eins in dem Schmerz und der Trauer um den Verlust so vieler hoffnungsvoller Menschenleben, aber auch in ihrer Bewunderung und dem Stolz auf ihre ruhmreichen Gestalten. Eine Nation, die solche Helden hervorbringt, darf ungebeugten Mutes auch den schwierigsten Objekten standhaft ins Auge schauen und des Sieges gewiß sein.“

Namens des Reichstages: Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages.“

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

„Das habe ich schon, das unter opferreichen Geschwader Betroffenen, hat Sie veranlaßt, im Namen des Reichstages dem hiesigen Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust so zahlreicher braver Soldaten, zugleich auch den Gefühlen des Stolzes über ihre Taten und des unerschütterlichen Vertrauens in die Zukunft Ausdruck zu geben. Ich danke Ihnen herzlich für diese Kundgebung. Mögen die schweren Opfer, die der uns aufzugehende Morgenlicht der Gesamtheit wie jedem Einzelnen auferlegt, getragen werden von der zuversichtlichen Hoffnung, daß Gott der Herr, aus dessen gnädiger Hand mir Glück und Unglück, Freude und Schmerz in Demut empfangen, auch die schwersten Wunden in Segen für Volk und Vaterland wohnelt werde.“

Wilhelm I. R.“

**Englische Verluste bei den Falklands-Inseln?**

Köln, 14. Dez. Die „Köln. Jtg.“ meldet von der holländischen Grenze: „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Nach Berichten, die dort von Buenos-Aires eingegangen seien, hätten nach Aussagen von Offizieren der „Dresden“, die Engländer in dem Seegefecht bei den Falklandsinseln schwere Verluste erlitten. Ein Offizier hätte erklärt, er habe Funkenprüfer aufgenommen, wonach die Engländer drei Schiffe verloren hätten und die Verluste beträchtlich gewesen seien.

Die „Köln. Jtg.“ bemerkt hierzu: „So schön eine Bestätigung dieser Nachricht auch wäre, bis jetzt ist sie noch nicht bestätigt worden, und wir fürchten auch, sie wird es nicht werden.“

Nun scheint sich diese Nachricht doch, wenigstens in gewissem Sinne, zu bestätigen. Ein weiteres Telegramm meldet:

„Berlin, 15. Dez. Nach einer Meldung des „New York Herald“ sind nach der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln mehrere Kriegsschiffe der verbündeten Flotte in neutralen südamerikanischen Häfen eingelaufen, um notwendige Reparaturen vorzunehmen. Auch das feindliche Geschwader habe demnach gelitten.“

**Der blockierte deutsche Kreuzer „Königsberg“.**

London, 14. Dez. Nach einer privaten Mitteilung der englischen Admiralität ist Kapitänleutnant Patterson bei dem Versuch, an den blockierten Kreuzer „Königsberg“ heranzukommen, in deutsche Gefangenschaft geraten. Der Kreuzer „Königsberg“ wurde am 10. November im Aufstichhafen (Deutschschorra) von dem englischen Kreuzer „Chatham“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert. Eine Beschießung des Kreuzers blieb aber ohne Wirkung. Nach der heute vorliegenden englischen Meldung scheint es den Engländern auch jetzt noch nicht gelungen zu sein, dem deutschen Kreuzer Schaden anzutun.

**Verschiedene Nachrichten.**

**Beschlagnahme von Kriegsstoffen.**

Berlin, 14. Dez. Nach dem Wortlaut der auf Veranlassung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums durch die stellvertretenden Generalkommandos verfügten Beschlagnahmen (Verfügungsbefehle) ist die Lieferung aus beschlagnahmten Beständen an andere Firmen, die Kriegsmaterialien herstellen, zulässig, sofern die Lieferung lediglich zur Verwendung für Kriegszwecke erfolgt und dies durch besonders zu führende Belege nachgewiesen wird, die aufzubewahren sind. Das Kriegsministerium gibt nunmehr bekannt, daß für sämtliche Lieferungen aus beschlagnahmten Beständen, die vom 15. September ab ausgeführt werden, als ordnungsgemäße Belege ausschließlich die Belegschneine angefohen werden, die von der Kriegsrohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums ausgegeben und durch Rohstoffkäufer usw. nach Möglichkeit bei dem Belegschnein vermerkten Bestimmungen ordnungsgemäß unterschrieben sind. Formulare für diese Belegschneine (Belegschneine zur Entnahme von Kriegsstoffen aus beschlagnahmten Beständen) werden von allen Postämtern erster und zweiter Klasse vom 15. Dezember ab an das Publikum ausgegeben.

**Der Einfluß des Krieges auf den Eisenbahnverkehr.**

Berlin, 14. Dez. Im Landeseisenbahnrat wurde heute seitens der Verwaltung der Preussischen Staatseisenbahnen über die tariflichen Kriegsmassnahmen Bericht erstattet, worüber die „Nordd. Allg. Jtg.“ u. a. mitteilt, daß durch die Abwehrungspolitik Deutschlands im wesentlichen auf eigene Füße gestellt worden war und seinen Güterauskauf von Grund auf neu organisieren mußte. Es kam zu einer vollständigen Veränderung des Güterverkehrs und damit auch der Verkehrsanlage. Vor allem galt es, für die Vergütung der Güter und für die gleichmäßige Verteilung ihrer Erträge über das Reich zu sorgen und außerdem die Rohstoffversorgung wichtiger Industrien zu erleichtern. Diesen Aufgaben hat die Eisenbahnverwaltung durch die Gewährung freier Eisenbahnfahrten für Entlohnungs- und Tarifermäßigungen für verschiedene Vorkriegsergebnisse, Maschinen, Kohlen, Stahls usw. nach. Es wird hervorgehoben, daß die Vorteile der Eisenbahnverstaatlichung in dieser Kriegszeit besonders hervorgetreten sind und daß es als ein glänzender Beweis für die Gesundheit und Widerstandskraft des deutschen Wirtschaftslebens anzusehen ist, wenn die Einnahmen der preussischen Staatseisenbahnen aus dem Güterverkehr im Oktober 1914 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres trotz der zahlreichen Tarifermäßigungen nur um 20 Prozent zurückgeblieben sind.

**Kriegsspenden.**

Frankfurt, 14. Dez. Nach Vollendung seines 69. Lebensjahres hat Herr Kommerzienrat Johann Klein, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Maschinen- und Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin und Weder, Frankfurt, als Beitrag zur Errichtung eines pfälzischen Krieger-Erholungsheims die Summe von 10000 Mark gestiftet.

**Schnelle Sühne für eine Greuelthat.**

Berlin, 14. Dez. Schnelle Sühne haben die Franzosen nach einer Greuelthat wanken lassen, der einer unserer Soldaten zum Opfer gefallen war. Am 4. Dezember war ein zur Besetzung eines Drahtüberbaues aufgestellter deutscher Posten mit abgehackten Ohren, durch den Kopf geschossen, tot aufgefunden worden. Schon am nächsten Tag erschien bei den an jener Stelle liegenden deutschen Sicherungen ein Offizier vom französischen 166. Infanterieregiment und bat mit verbundenen Augen den kommandierenden General vorgeführt zu werden. Hier gab der französische Offizier die Erklärung ab, daß seine Truppen mit dem der verübten Greuelthat für schuldig befundenen Soldaten keine Gemeinschaft habe. Der Mann sei wegen des von ihm begangenen Verbrechens am 5. Dezember erschossen worden. Das schnelle Walten der militärischen Gerechtigkeit und die ritterliche Form, die man für die Uebermittlung der Genehmigung der betreffenden Truppen gewollt hat, verdienen von unserer Seite die Anerkennung, die man im Kriege auch dem Gegner schuldet, wenn er würdig und vornehm gehandelt hat.

**Die französischen Geld-Reserven.**

Berlin, 14. Dez. Aus Madrid wird unter dem 5. Dez. folgendes gemeldet: Die einzige Bilanz, welche die Bank von Frankreich seit Kriegsbeginn veröffentlichte, und die vom Oktober datiert ist, bildet hier den Gegenstand kritischer Kommentare. Der Goldbestand ist mit vier Milliarden ungefähr der gleiche wie am 23. Juli, dagegen ist der Silberbestand von 640 Millionen auf 320 Millionen zusammengekrumpft. Der Bestand an diskontierten Wechseln betrug 4.476.000.000 gegen 1.640.000.000. Der Notenumlauf ist von 5.900.000.000 auf 9.300.000.000 gestiegen. Gold, Silber und Wechsel zusammen bleiben noch jetzt um 500.000.000 hinter der Summe des Notenumlaufs zurück. Die Golddeckung beträgt ca. 45 Prozent. Der Staat schuldet der Bank von Frankreich am 1. Oktober bereits 2.100.000.000 Franken.

**Eine deutsch-türkische Vereinigung.**

Konstantinopel, 14. Dez. Dem „Lauran“ zufolge wird demnächst hier eine türkisch-deutsche Vereinigung gegründet, die mehrere Senatoren, andere der Regierung nicht angehörende osmanische Persönlichkeiten, sowie deutsche Politiker und Kaufleute zu ihren Mitgliedern zählen wird. Sie soll die Aufrechterhaltung des türkisch-deutschen Bündnisses und des herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Völkern auch nach dem Kriege zum Ziele haben und an der Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen arbeiten, um beide Völker einander noch näher zu bringen.

**Ein russischer Eisenbahn-Vorstoß nach Norwegen?**

Stockholm, 14. Dez. Ein Telegramm des „Aftonbladet“ meldet aus Rusea: 800 Mann arbeiten Tag und Nacht an der Fertigstellung der russischen Bahn an der schwedischen Nordgrenze, die jetzt auch bei der Stadt Räck in Angriff genommen wird. Dies deutet darauf hin, daß Rußland die Bahn längs der schwedischen Grenze weiterführen und bis Norwegen vordringen will.

**Der entlehnte Schlachtbericht aus dem Jahre 1870.**

Amsterdam, 15. Dez. Das „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt: Wir entlehnten am Donnerstag, den 10. d. M. dem „Daily Telegraph“ den Bericht über einen Angriff von Chasseurs d'Afrique. Ein Leser unseres Blattes macht uns darauf aufmerksam, daß der Bericht des „Daily Telegraph“ die ziemlich wörtliche Uebersetzung von dem Bericht eines solchen Angriffes beschreiben könnte, der im Jahre 1870, als die guerre de premier invasion 1870/71, Kapitel 3, ist.

**Ein englischer Flieger in Holland gelandet.**

Amsterdam, 14. Dez. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Terneuzen: In der Nähe der ostfriesländischen-dänischen Grenze landete ein englischer Zweifelder, der noch eine Bombe bei sich hatte, infolge Maschinendefekts. Flieger und Flugzeug wurden interniert.

**Eine deutsche Antwort.**

Die Firma Albert Ullmann u. Cie., Zürich, hat an ein bekanntes Stuttgarter Damenkleidergeschäft folgenden Brief geschickt:

„Annehmend, daß Sie in Trauer-Gruppen jetzt großen Bedarf haben und für eine momentane einstweilige Maas schwer zu beschaffen ist, geschrieben wie uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß wir in englischer und französischer Ware Ihnen ab unserem Lager sehr vortheilhafte Offerte machen können. Sollten Sie hierfür Interesse haben, stehen wir mit dem besten Willen gerne zu Diensten und sehen Ihnen diesbez. Nachfragen gerne entgegen.“

Auf diese unverkennbare Anfrage eines englisch-französischen Agenten gab die Stuttgarter Firma eine gute deutsche Antwort. Sie schrieb:

„Ich erlaube Ihnen Ihre Schwestern und bin nicht wenig überrascht über Ihre Annäherung den deutschen Kaufleuten Waren aus England zu handhaben; bedenken Sie Ihre französische und englische Trauerware in der Gegend, dort wird sie mehr Anwendung finden. Gest. ist ganz, sind wir nicht auf den Bezug von Stoffen aus Frankreich angewiesen, zum für unsere fürs Vaterland gestellten Waren trauern zu können.“

Wenn Sie nichts Bedenken wissen, als für die besten Fabrikanten aus England und Frankreich Ware bei uns an den Mann zu bringen, so würde ich Ihnen einen, andere Artikel von neutralen Staaten und anbieten, denn ein ausländischer deutscher Kaufmann weiß Ihre Zustimmung mit Entzückung zu begrüßen.“

Dochschönend . . . . .

**Kriegsauszeichnungen.**

Das Eisenerne Kreuz erster Klasse erhielt: Generalleutnant Frhr. v. Watter beim 14. A.R.

Das Eisenerne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Regimentschef d. R. Finanzassistent Ernst Maier in Mannheim, Reg.-Art. Dr. Otto Erbach von Heidelberg, Feldbahnmeister König im Regt. 110, Obergefr. G. und in Pfalzstadt, Musikleiter Leonhard Reibcher von Leimen bei Heidelberg, Drag. im Regt. 21 Ferdinand Kraft aus Büchelhofen, Hauptlehrer Böhl aus Oberhülshaus, Bismarckmeister d. R. Fritz Biehl aus Freiburg im Feldart.-Regt. 14.

**Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.**

Den Tod fürs Vaterland starben: Hauptmann Karl Reher, Kriegsfremd. im Regt. 109, Bautechniker August Bauermeister, Reserveoffizier im Regiment 112 Adolf Lischke, Fähnrich von Karlsruhe, Gren. Goldarbeiter Leopold Kasper und Kriegsfremd. Emil Huber von Forstheim, Kriegsfremd. Karl Raff von Forstheim-Brödingen, Musik. Peter Walter von Darsberg bei Redarsteinach, Reserveoffizier im Regt. 109 Friedrich Oberlin von Redolsheim, Unteroffizier im Regt. 113 Gustav Adolf Ringwald, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Gießen, Einj.-Fremd. Unteroffizier im Regt. 113 Wilhelm Förner aus Freiburg, Kriegsfremd. Rudolf Fischer aus Freiburg, Einj.-Fremd. Unteroffizier August Schindler aus Mühlheim, Rud. Haag aus Rorschach, Ref. Alb. Dörflinger in Wies, Musik. Karl Joseph Beizer von Sippingen bei Ueberlingen.

**Aus dem Großherzogtum.**

Karlsruhe, 14. Dez. Die Badische Eisenbahnverwaltung hat die möglichste Ausnützung bahneigenen Geländes, — Grundstücke, die für spätere Bahnbede erworben sind, verlassene Bahnkörperflächen, zweite Gleisflächen, Materialentnahmestellen, abgeholzte Schutzstreifen, Ledungen usw. — zur Bebauung mit Kulturgewächsen angeordnet. Vorhandenes Gelände soll in erster Linie dem in der Nähe wohnenden Eisenbahnpersonal zur Bewirtschaftung zugezweigt werden; es kann aber auch an Landwirte zur Bebauung abgegeben werden. Wenn möglich soll die Ueberlassung für die ersten Jahre unentgeltlich erfolgen.

Karlsruhe, 14. Dez. Denjenigen Schülern höherer Schulen, welche nach erfolgreichem Besuch der Unterprima die Anstalt verlassen haben, um alsbald nach Beginn des Krieges in den aktiven Seeresdienst einzutreten und dem Seere zurzeit noch angehören, wird das Reifezeugnis der Anstalt, die sie besucht haben, ohne Ablegung einer besonderen Prüfung mit Wirkung vom 19. Dezember d. J. erteilt.

Mannheim, 14. Dez. Eine hier am 3. und 4. Dezember veranstaltete Geldbüchsenjammung zugunsten des Orkanstiftungs vom Baden Krieg und der Jambale für Kriegsfürsorge hat den ansehnlichen Betrag von annähernd 45.000 M. ebracht.

Freiburg, 14. Dez. Zwei Heidelberger (Geschwader-Ingenieur Klein und Keimont zur See Jeserich) gehörten zur Besatzung der untergegangenen deutschen Kreuzer; der erste zur „Edenhorst“, der andere zur „Gastseiner“.

Freiburg, 14. Dez. Die akademische Plenarversammlung für die Rektoratswahl 1915/16 wählte den Geh. Hofrat Professor Dr. A. Schöff von der medizinischen Fakultät zum Prorektor.

Freiburg, 14. Dez. Der hier verlebte Privatmann David Julius Bettebach hat eine Stiftung zur Förderung naturgeschichtlicher und medizinischer Studien an der hiesigen Universität errichtet und diese Stiftung zur Erbin seines Vermögens eingesetzt. — Bei der letzten württembergischen Versammlung hier sprach neben dem hiesigen Geh. Hofrat Professor Dr. Rosin Minister a. D. v. Marjall und Zentrumspolitiker Febrbach, auch der sozialdemokratische Führer Stadtrat Engler.

**Landtagswahlen.**

Karlsruhe, 14. Dez. Nach der endgültigen amtlichen Feststellung der Ergebnisse der am 10. Dezember stattgehabten Landtagswahlen wurden gültige Stimmen abgegeben in 6. Wahlkreis Donaueschingen von 5246 Wahlberechtigten 4140 Stimmen; es erhielt Bürgermeister Schön im Donaueschingen 2084 Stimmen und ist somit gewählt. 2056 Stimmen fielen auf Bürgermeister Kramer in Badheim, 35 Stimmen waren ungültig. — Im 14. Wahlkreis Müllheim-Lörrach-Staufen wurden von 5168 Wahlberechtigten 1740 Stimmen abgegeben. Es erhielt prakt. Arzt Dr. W. d. in Müllheim 1729 Stimmen und ist somit gewählt. 11 Stimmen waren gesplittet und 10 waren ungültig.

**Die glänzende Versorgung unserer Truppen mit Liebesgaben.**

Karlsruhe, 14. Dez. In der heutigen Sitzung des Badischen Roten Kreuzes teilte der soeben aus dem Operationsgebiet zurückgekommene Oberstabsarzt d. R. Dr. Genter mit, daß die Ausstattung unserer Truppen mit Liebesgaben glänzend ist, ebenso die Versorgung. Zunächst sei es nicht nötig, weitere Ausstattungsgegenstände als Liebesgaben ins Feld zu schicken, da die Truppen doch nur einen Teil in ihrem Koffer unterbringen können. Bei einer Ortsveränderung muß der Soldat oft die Hälfte seiner Habe zurücklassen und unterwegs fällt es manchmal noch nötig, den Koffer zu erleichtern. Nachfrage ist jetzt nur nach Galtstüchern, die 1 Meter lang und 30—40 Zentimeter breit sein sollen, denn nach der See gehen äußerst durchdringende kalte Winde. Besonders die Leute vom Fuhrpark und von den Posten verlangen solchen Galtstücher. (Von den gewünschten Galtstüchern enthalten die Karlsruheer Weihnachtslisten 10.000 Stück; weitere werden von Bewundern in Lagerten angefertigt.) Sehr wertvoll würde es sein, die gebrauchten Wollschalen chemisch zu reinigen und wieder zu verwenden, eine Sache, die schon von der Zentralleitung des Roten Kreuzes in die Hand genommen ist.

Karlsruhe, 14. Dez. Die Weihnachtssendungen für die badischen Truppen sind nun größtenteils an ihren Bestimmungsorten angekommen. Auch die Pakete für die Schneefemern. Aus der Schweiz ist ein Wagen mit Liebesgaben angeliefert. Ferner wurden 14 Kisten vom Großherzog heute abgeschickt. Am 17. Dezember gehen die letzten Wagen ab.

**Aus der Residenz.**

Karlsruhe, 15. Dezember 1914. — Weitere Gaben für das Badische Rote Kreuz sind in den letzten Tagen in recht erfreulicher Höhe in Karlsruhe eingegangen. So wurden gesendet von dem Fürsten von Reiningen 1000 M., von dem männlichen Personal der Anstalt Emmendingen 91 M., von der Illenan zum Geburtstag der Großherzogin Luise 500 M., von einem schwedischen Herrn namens Widring 1000 M., von der Vereinsbank Karlsruhe 1000 M., von der Volkshaus Schwetzingen 2000 M., vom Bezirksauschuß des Roten Kreuzes Müllheim 2025 M., vom Ortsauschuß R. B. Bonndorf 3000 M., von jenem in Schwetzingen als zweite Gabe 2000 M. und vom Karlsruhe'ner Rabattverein 1400 M.

Bermitt. Der prakt. Arzt Dr. Bernhard Kruspberger von hier hatte Anfangs Juli eine Reise nach Amerika unternommen, woselbst er tatsächlich eingetroffen ist. Seit dem 28. Juli aber fehlt jede Nachricht und Spur von ihm. Man nimmt an, daß Dr. Kruspberger bei Ausbruch des Krieges nach Europa zurückkehren wollte, um sich als Stabsarzt für den Seeresdienst zu stellen, doch er aber von den Engländern unterwegs festgenommen wurde.

Das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland, Rudolph Kay, Herrenstraße 39, hat soeben einen Tätigkeitsbericht herausgegeben. Derselbe enthält eine Anzahl interessanter Zuschriften aus allen neutralen Ländern und wird im Bureau täglich von 4—5 Uhr nachmittags kostenlos abgegeben.

Im Jahres-Briefverkehr ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, daß auf Adressen die Wohnung des Empfängers nach Straße und Hausnummer deutlich angegeben wird. Dies gilt auch für Stadtbriefe. Um die Befolgung nach Berlin gerichteter Briefe zu erleichtern und zu beschleunigen, empfiehlt es sich, in der Briefaufschrift neben genauer Angabe der Wohnung nach der Straße, Nummer, Stadtviertel, den Postbezirk (C. W. NW, usw.) und wenn tunlich auch die Nummer der Poststelle in der Postanstalt deutlich und zutreffend anzugeben, z. B. C 22, W 9, NW 52.

Großherzogliche Postkarte Karlsruhe. Es wird uns geschrieben: Das am Mittwoch den 10. Dezember, nachmittags 6 Uhr, erstmals zur Aufführung kommende Badisches „Froschland“ von Erica Hecht entwickelt die Idee, daß nur die durch Not und Arbeit geläuterte Beizung des Feindes Erlösung bringen kann und auch wirklich bringt. Das eigentliche Märchenpiel ist von einem weinmattig-patrischen Vex und Nachspiel eingeleitet und wird gleichsam als Erzählung bildhaft lebendig. Die zu dem Märchen von Margarete Schweizer für Kammerorchester komponierte Musik nimmt einen vornehmlich breiten Boden ein. Sie fucht die Charakteristik der Hauptgestalten des Märchens durch den Ton zu veranschaulichen, wie auch die Stimmung im allgemeinen zu verleben.

**Letzte Telegramme.**

Hamburg, 14. Dez. (Nicht amtlich). Eine Vertretungsmännerversammlung der sozialdemokratischen Partei im dritten Hamburger Wahlkreis hat heute für das erledigte Mandat des Reichstagsabgeordneten Will. Wegner das Bürgerrechtsmitglied Heinrich Stübbe aufgestellt.

Thun, 14. Dez. Der frühere Direktor der „Frankfurter Zeitung“, Theodor Curti, ist hier an Herabkühlung gestorben.

Wien, 14. Dez. Wie jetzt mitgeteilt wird, wurde am 30. November in einem Gasthause in Biella der altpolnische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Professor Zamorski wegen russophiler Umtriebe verhaftet.

**Eine Kaiser Wilhelmstraße in Marienbad.**

Marienbad, 14. Dez. (Nicht amtlich). Der deutsche Botschafter in Wien, von Tschirsky, hat dem Stadtrat von Marienbad nachstehende Zuschrift übermittelt: Dem Stadtrat in Marienbad beehre ich mich, dem erhabenen Auftrag gemäß, ergebenst mitzuteilen, daß Se. Majestät Kaiser Wilhelm, mein allergnädigster Herr, die Genehmigung zur Benennung einer dortigen Straße als Kaiser Wilhelmstraße gern erteilt und dem Stadtrat für seinen Beschluß, der ein Zeichen kundesfreundlicher Gesinnung ist, bestens danken läßt.

**Stiftung.**

Krimmitschau, 14. Dez. Stadtrat Jössel vermachte der Stadt 60000 Mark zu einer Stiftungsstiftung, deren Zinsen nach Friedensschluß an Kriegsteilnehmer verteilt werden sollen, die durch Verwundung oder Erkrankung hilfsbedürftig geworden sind.

**Die handelspolitischen Folgen des Krieges für Italien.**

Mailand, 14. Dez. Der „Solo“, das hervorragende täglich erscheinende Finanz- und Handelsblatt, bespricht die handelspolitischen Folgen des Krieges für Italien und kommt dabei zu dem Schluß, daß Italiens Interessen durch einen Sieg Englands und Frankreichs keine Förderung erfahren würden. Beide Mächte hätten schon jetzt die Herrschaft im Mittelmeer an sich gerissen und würden demnach, nach Verzicht, von ihren westlichen Gebieten, Sizilien, Sardinien und Malta nach Italien herüber kommen und ihm jede Entwicklungsfähigkeit rauben. Eine Verstärkung der deutschen Flotte im Mittelmeer würde dagegen zur Herstellung des Gleichgewichtes unter den Großmächten zum Vorteil Italiens beitragen. Vielleicht könnten dann sehr wahrscheinlich, da keine Veranlassung der Machtstellung Italiens an der Aegäus zu befürchten ist, durch friedliche diplomatische Verhandlungen auch diesbezügliche Wünsche Italiens ihre Erfüllung finden.

**Verunglücktes Schiff.**

Rotterdam, 14. Dez. Der holländische Dampfer „Bogor“ des Rotterdamschen Lloyd ist auf der Reise von Amsterdam nach Buenos Aires an der portugiesischen Küste gescheitert. Das Schiff wurde vollständig zum Bruch. 24 Mann der Besatzung sind errettet.

**Die Eröffnung des türkischen Parlaments.**

Konstantinopel, 14. Dez. Die Eröffnung des Parlamentes hat mit glänzendem Zeremoniell stattgefunden. Datan nahmen sämtliche hohen Geistlichen, an ihrer Spitze der Scheich-ul-Islam, die Ulema, die Staats- und Hofwürdenträger teil. Das Bild wurde farbenprächtig durch die Anwesenheit der Generalität und der Diplomatie, darunter der deutsche Botschafter mit dem Botschaftsrat Dr. von Kühlmann und dem Dragoman sowie die deutsche Militärmission in einer besonderen Lage. Pünktlich um 1 Uhr erschien der Sultan in Begleitung des Kronfolgers und der anderen Prinzen, sowie des Scheive, mit dem der Sultan sich vor Einnahme seines Platzes ungewöhnlich lange unterhielt. Im Mittelpunkt des Interesses stand von der Golz Pascha, der sich in Begleitung des Sultans befand und in der Hofloge Platz nahm. Nachdem der Sultan nach allen Seiten huldvollst begrüßt hatte, fand die Verlesung der Thronrede statt, die der Tradition entsprechend, schweigend entgegengenommen wurde. Nur eine gewisse Bewegung ging durch die Versammlung, als der heilige Krieg und die glorreichen Waffentaten der deutschen und österreichisch-ungarischen Bundesgenossen erwähnt wurde. Das der Thronrede folgende Gebet wurde zum erstenmal im türkischen Parlament in arabischer Sprache gesprochen. Nach der Verlesung des Gebets und des diplomatischen Korps in der üblichen farbenprächtigen Form begann die erste Sitzung unter Leitung des früheren Präsidenten Hafiz Bey.

**In seiner Thronrede**

führte der Sultan u. a. aus: Während unsere kaiserliche Regierung fest entschlossen war, bei ihrer bewaffneten Neutralität zu verharren, wurde unsere kaiserliche Flotte im Schwarzen Meer von der russischen Flotte angegriffen und begannen England und Frankreich sodann tatsächlich die Feindseligkeiten, indem sie Truppen und Schiffe an unsere Grenzen schickten. Daher habe ich unter der Gnade und mit Hilfe des Propheten den Kriegszustand diesen Mächten erklärt und den Barmherzigen meiner Truppen, die sich an den Grenzen befanden, befohlen. Da die Notwendigkeit, mit bewaffneter Macht die Verstärkungspolitik abzuwehren, die zu allen Zeiten von Rußland, Frankreich und England gegen die islamische Welt befolgt worden ist, den Charakter einer religiösen Verpflichtung angenommen hat, habe ich in Uebereinstimmung mit den betreffenden Festwas alle Muselmanen zum heiligen Krieg gegen diese Mächte und diejenigen, die ihnen zu Hilfe kommen würden, aufgerufen.

Der Sultan hebt dann den Mut und die Tüchtigkeit von Heer und Flotte hervor und fährt fort: Ich hoffe, daß unsere Volksherrlichkeit in ihren Entschlüssen und Arbeiten mir Proben von Einigkeit und Eintracht geben wird und ich erwarte, daß Sie sich die notwendigen Veränderungen der Verfassung und die militärischen Kredite prüfen werden, die durch unsere Exekutivregierung vorgelegt werden. Ich bin überzeugt, daß unsere Kräfte zu Lande und zu Meer ebenso wie die muslimanischen Kämpfer, die zum heiligen Kriege gegenüber England, Frankreich und Rußland zu den Waffen gerufen worden sind, glänzende Siege in Asien und Afrika den Siegen hinzufügen werden, die nacheinander in Europa von den glorreichen Armeen unserer Verbündeten: Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen die gemeinsamen Feinde errungen worden sind, und daß der Allmächtige eine Zukunft voll Glanz und Ruhm unserem Reich ebenso wie den Muslimanen der ganzen Welt bescheiden möge, die die Waffen ergreifen haben, um Recht und Gerechtigkeit zu verteidigen. Ich stelle mit Befriedigung fest, daß unsere Beziehungen zu den Staaten, die im allgemeinen am Krieg nicht teilgenommen haben, aufrichtige und freundschaftliche sind und daß sie es insbesondere sind mit unserem Nachbarn Bulgarien.

**Der Buren-Aufstand.**

Der englischen Gesandtschaft an die holländischen Wälder führt u. a. aus, daß im ganzen 7000 von den holländischen Aufständischen gefangen genommen worden seien. — Die Zahl dürfte demnach doch etwas hoch gegriffen sein; wahrscheinlich ist aus Versehen eine Null zu viel angesetzt worden.)

**Kriegsauszeichnungen.**

\* Der Großherzog hat dem Oberleutnant der Reserve Infanterie vom Gemmingen-Fürfeld vom Inf.-Regt. von Lübow (1. Rheinl.) Nr. 25 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jägering Löwen verliehen;

den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Brigade-Ersatz-Bataillons Nr. 55 die folgenden Auszeichnungen verliehen:

vom Orden vom Jägering Löwen:

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Major und Bataillonskommandeur von Schönebeck;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Stabsarzt d. I. und Bataillonsarzt Dr. Wieser;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Leutnant der Res. und Bataillonsadjutanten Kränzel, dem Oberleutnant und Kompanieführer Schmitz, dem Leutnant und Kompanieführer Forstmann, dem Leutnant und Kompanieführer Rüdiger, dem Leutnant d. Res. und Kompanieführer Langer (Mag.) sowie dem Leutnant der Res. Trage;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille:

dem Feldunterarzt Meyer, dem Unteroffizier Gortwoda, dem Feldwebel Schatz und Steinfort, dem Gefeldwebel und Bataillonsführer Weder, dem Gefeldwebel und Bataillonskommandeur Sed, dem Gefeldwebel Watz, Schül, Siffert und May, dem Unteroffizier Goldbach, Partiel, Jilch, Schwarz, Colomo und Fuhl, dem Gefreiten Kaus, Bürgin, Zimmermann, Künzlin und Göbel, dem Grenadier Gamprecht, dem Gefreiten Ramirez.

\* Der Großherzog hat den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Ersatzbataillone der 56. und 57. Infanteriebrigade die folgenden Auszeichnungen verliehen:

vom Orden vom Jägering Löwen:

das Kommandeurkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Generalmajor v. D. und Regimentskommandeur von Gager;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Oberleutnant und Bataillonsführer See von Schopf;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Major und Bataillonskommandeur Ernst von Holstein;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Stabsarzt d. I. und Regimentsarzt Heinrich Löbell und dem Zivilarzt Max Lehfeld, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Bataillonsarztes;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: den Oberleutnant und Kompanieführer Franz Wochers, Hans Fahrenhorst und Heinrich Schwenger, den Oberleutnant und Bataillonsadjutanten Karl Bogt, dem Leutnant und Regimentsadjutanten Werner Baher, dem Leutnant und Kompanieführer Rudolf Lauterwald und dem Leutnant und Führer des Reserveunterbezuges Karl Krausmann;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille:

den Unteroffizieren Gino Mücken und Fritz Ebert, den Offizieren Feldwebelmeister Ostler Reuer, Adolf Kessel und Engel, Feldwebelmeister Heinrich Scholl, Joseph Bierharter und Camill Brändauer, dem Sergeanten Otto Wehle, den Unteroffizieren Wilhelm Maier, Ernst Osterberger, Jos. Gang, Gottlieb Herr, Karl Kalkbrenner, Heinrich Schmale, Heinrich Rinke und Eugen Eberle, den Sanitätsunteroffizieren Heinrich

Levi und Hans Schilling, den Unteroffizieren Gustav Mäh, Leopold Benz, Wilhelm Krüner, den Gefreiten Wilhelm Klein, Karl Palmer, Gustav Greil, Friedrich Gamp, Otto Beckmann und Karl Schmitt, den Landwirtschafsmännern Albert Stodmann und Gustav Lebieg, den Reservisten Heinrich Bammhoff und Emil Schreiber, dem Kriegsfreiwilligen Wilhelm Otto Asla, dem Gefreiten Franz Seiffert, dem Kriegsfreiwilligen Friedrich Leber und Leopold Kahn I., dem Gefreiten Emil Lüttke, dem Reservisten Andreas Bögel und Wilhelm Marx sowie dem Gefreiten Joseph Zivias.

**Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.**

**Geburten.**  
11. Dezember: Erwin Otto, v. Jakob Gortwiler, Bahndirektor.  
13. Dezember: Ina, v. Joseph Lind, Gortwiler.  
**Heirat.**  
14. Dezember: Dr. Karl Gerard von Engen, Rechtspraktikant hier, mit Margarete Pfleger von Weimar.  
**Heirat.**  
14. Dezember: Hermann Schäfer von Goldschweier, Landwirt hier, mit Beata Klein von Markau.  
**Todesfälle.**  
11. Dezember: Gustav Müller, Reichsrat, ledig, 68 J.; Joseph Kreuzer, Schuhmacheremeister, ledig, 46 J. — 12. Dezember: Jakob 1. v. Hermann Goos, Magazinsarbeiter; Ina Elise, 7 J. 10 T. v. Hermann Goos, Magazinsarbeiter; Johann Rapp, Kaufmann, 57 J. — 13. Dezember: Ina, 2 J. 28 T., v. Friedrich Hellwagner, Schloffer; Emilie Klein, 85 J., Witwe des Kreisgerichtssekretärs Markus Klein. — 14. Dezember: Arthur Laubner, Bahnverwalter, Chemnitz, 42 J.; Wilhelmine Bz., 48 J., Ehefrau des Pastors Franz Joseph Bz.

**Bekanntmachung.**

Die Weihnachtskassette zugunsten der Frauen und Kinder unserer im Felde stehenden Soldaten hat das sehr erfreuliche Ergebnis gehabt, daß eine Summe von 12 600 Mk. eingegangen ist. Dadurch ist es ermöglicht worden, allen bedürftigen Familien unserer Krieger eine bescheidene Weihnachtskassette zu bereiten. Namens der Bedachten sprechen wir den opferwilligen Gebern hierdurch den herzlichsten Dank aus.

Auch die zahlreichen jungen Sammlerinnen, die Schülerinnen der oberen Klasse der Volksschule, der Fichteschule und Lessingsschule und die sonstigen Helferinnen, die sich alle mit Eifer und Liebe in den Dienst der Sache gestellt haben, haben sich durch ihre Hilfeleistung den wirksamsten Dank verdient, der ihnen hierdurch ausgesprochen sei.

**Kriegsunterstützungskommission:**

Dr. Forstmann. 6788

**Bekanntmachung.**

Der **Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe** hat uns zur Verteilung an hilfsbedürftige kinderreiche Familien Einberufener 3000 Gutscheine im Werte von je 1 Mark überfandt, welche von den Mitgliedern des Rabattsparvereins bei Warenentnahme in Zahlung genommen werden.

Für diese erfreuliche Zuwendung sprechen wir dem Rabattsparverein und seinen Mitgliedern namens der Bedachten den herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1914.

**Der Stadtrat:**

Dr. Forstmann. Neudeck.

**Kassetten**  
eiserne mit Sicherheitsschloß,  
für Geld, Wertpapiere, Dokumente, Sparsbücher,  
Schmuck etc. 3087  
**Praktische Festgeschenke**  
**Wilh. Weiss, = fabrik = Karlsruhe**  
Telephon 282 geg. 1815 Erbprinzenstr. 24

**Versteigerung von kriegs- unbrauchbaren Pferden.**

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Freitag, den 18. Dezember d. J., nachm. 1 Uhr, in Schwetzingen** in der Kaserne eine Versteigerung von ca. 40 kriegsunbrauchbaren Pferden. Zur Steigerung zugelassen werden nur solche Personen aus Baden, welche eine Erklärung unterschreiben, daß sie Pferde bei der Aushebung anlässlich der Mobilmachung abgeben mußten und zum Zwecke der Durchführung ihres eigenen landwirtschaftlichen Betriebes die Erwerbung eines Pferdes dringend bedürfen. Die Versteigerungspreise sind bar zu bezahlen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen.

Ergibt die Versteigerung einen Gesamterlös, der den Schätzungspreis der Pferde zusätzlich der Kosten übersteigt, so wird der Mehrerlös anteilig am Kaufpreis jedes Pferdes abgezogen und dem Steigerer zurückvergütet.

**National-Zeitung**

in Berlin. Nationalliberales Organ. Erstes Berliner Morgenblatt in der Provinz mit Letzten Nachrichten aus aller Welt, vorzüglichen politischen und Handelsinformationen. Ausführliche Sportberichte.

Bringt infolge ihrer Erscheinungsweise ausführlich die neuesten Nachrichten aus der Reichshauptstadt, die von den anderen Berliner Blättern erst am kommenden Morgen veröffentlicht werden können.

Eigene Spezial-Informationen. Abonnement: Quartal 4,95 M., monatlich 1,65 M. Bestellen Sie ein Probe-Abonnement und verlangen Sie Probenummer vom Verlage der National-Zeitung, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19.

**Erscheint täglich**

**Alexander Haunz**  
Reise-Bazar  
Karlsruhe, Kaiserstraße 108 B.-Baden, Lichtentalerallee 6

**Total-Ausverkauf**  
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.  
Auf alle Waren mindestens **20% Rabatt.**

U. A.:  
215 grosse Koffer 3300 Damentaschen 3572 Geldbeutel  
286 Handkoffer 242 1ste. Seidenecharpes 502 Brieftaschen  
272 Reisetaschen 787 Gürtel 685 Cigarren- u. Cigaretten-Etuis.

Größte Auswahl: Schmuckkasten, Nähkasten, Kragen-, Manschetten-, Taschentuch-Etuis, Aktenmappen, warme Reisedecken, Buchhüllen, Hundartikel etc.

2580 Verkaufszeit 8—1 und 1/23—8 Uhr. 2970

**Glückwunsch-Karten**  
für Weihnachten und Neujahr  
liefert nach vorheriger Auswahl prompt in feinsten und einfacher Ausführung  
Badische Landeszeitung  
Hirschstraße 9

**Ich kaufe**  
getragene Herren- und Frauenkleider, Hüte, Uhren, Willas-Uniformen, gebrauchte Betten, ganz Handbattungen, sowie einig. Möbelstücke, Gold, Platin, Silber und Brillanten und alle sonstigen, weils das größte Geschäft, mehr wie jede Konturierung.  
**Ar- u. Verkaufsgeschäft**  
Wackerstraße 22. Telefon 2014

Unterstützt unsere Flieger durch Kauf v. Losoni  
**Große Deutsche Luftfahrer-Lotterie**  
Hauptz. 28.—31. Dezbr. 7884 Gew. Mk.  
**200 000**  
Hauptgew. Wert  
**60 000**  
30 000  
20 000  
10 000  
u. s. w.  
Lose à 3 M. (10 Lose 28 M.)  
Porto u. Liste 80 Pf. extra  
empfiehlt die Generalagent.  
**Moritz Horzberger**  
Mannheim 06, 5, E. 3, 17  
In Karlsruhe b. Carl Götz, Hebelstr. 11/15

**Weihnachtskerzen**  
in reinem Wachs sowie billigere Sorten  
Das Neueste und Feinste in  
**Christbaum Schmuck**  
in großer Auswahl  
Engel, Christbaumschnee, Wäite, Lichtehalter, Renaissance-Wachskerzen  
240 empfiehlt 3094  
**LUISE WOLF Wwe.**  
Karl-Friedrichstr. 4 — Telefon 2214.  
Niederlage sämtl. Fabrikate von F. Wolff & Sohn.

**Weihnachts-Ausstellung**  
von  
**Spielwaren und Korbwaren**  
bet  
**F. Wilhelm Doering**  
Ritterstraße, nächst der Kaiserstraße.

**Aufgebotsverfahren.**  
Herrn Valentin Benz, Landwirt am Rottentbach, jurist. Soldat, Dragoner-Regiment 20, 4. Eskadron hier, hat den Auftrag gestellt, sein abhanden gekommenes Sparbuch Lit. J. Nr. 76 mit einer Einlage von 400.— Mk. für trostlos zu erklären.  
Der Inhaber des genannten Buchs wird daher aufgefordert, folgendes innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Kasse vorzuliegen, widrigenfalls die Restlosklärung erfolgen wird.  
Karlsruhe, den 10. Dezember 1914.  
Städt. Spar- und Pfandleihkasse.

**Städt. Badenstadt (Vierordtbad) KARLSRUHE.**

**Medizinische Bäder.**  
Fichtennadel-Salz (Rappenauner oder Stassfurter) Mutterlauge- u. Schwefel-(Thiopinol) Bäder.  
Baderzeit an den Werktagen: Herren und Damen: 8—1 Uhr vorm. u. 3—8 Uhr nachm. Samstags bis 11 Uhr. Sonntags 8—12 Uhr. Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

**Die Städt. Brockenammlung**  
Baumeisterstr. 32 — Hinterhaus —  
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Handrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

**Thürmer-Pianos**  
Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianos mittlerer Preislage.  
Alleinige Vertretung:  
**Ludwig Schweisguth**  
Hoflieferant  
4 Erbprinzenstraße 4.

**Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen.**  
Sprechstunden: Dienstag 6—8 Uhr, Freitag 6—7 Uhr.  
— Kinderschule Kriegsstraße 44. —

**Nachhilfestunden**  
an Schüler der unteren Klassen erteilt Akademiker. — Offert. an die Exp. d. Bl. unt. Nr. 7148.

**Reinnickel**  
auch als Abfall, jedes Quantum zu kaufen gesucht.  
Off. u. B. 16022 an Hansentel & Voelker, A.-G., Frankfurt am Main.

**Wertpapiere.**  
Kaufe sof. Barzahlung in u. aus Staatsanl., Oblig., Pfandbr., Aktien. Beliebige löse ich aus. Off. J. 2. 12.  
Rudolf Mosse, Berlin SW.